

Ungewöhnliche Klänge in der Minoritenkirche

KONZERT Das Trio AMA bekam bei den Museumsserenaden Szenenapplaus.

VON GERHARD DIETEL, MZ

REGENSBURG. Für Abwechslung ist bestens gesorgt bei den diesjährigen Museumsserenaden: Gab es zur Saisonöffnung vor einer Woche in der Minoritenkirche ein klassisches Streichquartett zu hören, so wurden den Konzertbesuchern diesmal an gleicher Stelle ungewöhnlichere Klänge und weitgehend unbekanntere Musikstücke präsentiert: durch das aus Musikern der Bamberger Symphoniker bestehende Trio „AMA“ mit Markus Mester (Trompete), Angelos Kritikos (Posaune) und Andreas Weimer (Klavier).

Zunächst stand der Posaunist Angelos Kritikos im Mittelpunkt. Über sanft getupften Klängen des Flügels stimmte er auf seinem Instrument in Eugene Bozzas „Ballade“ weitgeschwungene Gesangslinien an, die später in bewegtere Figurationen und fanfarenhaftes Geschmetter übergingen. Geheimnisvoll schattierte er das Melos ab, wenn er dem Instrument zeitweilig einen Dämpfer aufsetzte, und in einer Glissandopassage gelangte auch einmal ein Hauch von Jazz in Bozzas Komposition.

Eine weitere „Ballade“, diesmal von Frank Martin, gab Kritikos Gelegenheit, auf seinem Instrument eine eindringliche Rhetorik zu entwickeln, bevor im schnellen Teil des Stücks Posaune wie Klavier in treibenden Rhythmen brillieren durften. Im Trompetenkonzert des armenischen

Komponisten Alexander Arutjunjan gestaltete Andreas Weimer gekonnt den Orchesterpart mit pianistischen Mitteln, während Markus Mester seine ganze Wendigkeit auf der Trompete ausspielte. Überaus sanglich und inzig vermochte er sie in den lyrischen Passagen des Werks ertönen zu lassen, aber ebenso mit erstaunlicher Beweglichkeit und, in den rhythmisch prickelnden schnellen Abschnitten, mit ganz federleicht hingetupften Staccatoketten.

Andreas Weimer, der in der hallfreudigen Akustik des weiträumigen Kirchenschiffs oft mehr als erwünscht in den Hintergrund geriet, zeigte sein solistisches Können mit einem eigenen Arrangement von Gershwins „Rhapsody in Blue“, bei dem nicht nur seine stupende Tastenkunst hervortrat, sondern auch das Gefühl für per-

fektes Timing in dieser jazznahen Nummer.

In der zweiten Programmhälfte war das nach den Vornamen der Musiker benannte „AMA“-Trio endlich auch in voller Besetzung zu hören. Jan Koetsiers unterhaltsames und eingängiges „Gran Trio“, bei dem es wiederholt Zwischenbeifall des Publikums gab, ließ die beiden Instrumente in einträchtigem Zwiegesang schwelgen oder einander auf kleinem Raum kurze motivische Bälle zuwerfen.

Mit Joseph Turrins „Fandango“ endete der offizielle Auftritt der drei Musiker gepfeffert und effektiv, aber natürlich gab's noch eine Zugabe: Herrlich sentimental erklang das „Lippen schweigen“ aus Lehars „Lustiger Witwe“, und signalisierte damit zugleich den endgültigen Abschied der drei Musiker.



Ungewöhnliche Klänge in der Minoritenkirche
Foto: altrofoto.de